

<b>A3.9</b>	<b>Antrags.-Nr.:</b>		
	<b>Titel des Antrags:</b>		
	Änderungsantrag zu „sexy Bildung“		
	<b>Antragssteller:</b>		
	Basisgruppe Lippe		
	<b>Angenommen</b>	<b>Abgelehnt</b>	<b>Vertagt</b>

**Antrag:**

5 Das Kapitel „Migration nicht ausklammern!“ (Z- 191- 216):

10 „Viele Kinder, die in Deutschland leben, haben einen Migrationshintergrund. Eine plurale und offene Gesellschaft muss Migration und Integration als Querschnittsthemen verstehen und entsprechend auch im Bildungsbereich Möglichkeiten schaffen darüber zu diskutieren. Integration wird nur dann funktionieren, wenn sich unterschiedliche Kulturen aufeinander zu bewegen. Es gibt keine deutsche „Leitkultur“, sondern allgemein gültige Grundrechte. Der fortwährende Bezug auf „christliche Werte“ und die „Kultur des christlichen Abendlandes“ steht einer fortschrittlichen Migrations- und Integrationspolitik kontradiktorisch entgegen. Vielmehr ist kulturelle Vielfalt die Voraussetzung für Integration. Schon in der Lehrerinnenausbildung muss dieser Faktor berücksichtigt werden.

20 Studien belegen, dass Jugendliche allein aufgrund ihres Migrationshintergrundes schlechtere Noten bekommen, als Kinder ohne Migrationshintergrund. Diskriminierung und Rassismus haben in Schulen keinen Platz und müssen verhindert, MigrantInnen wirksam geschützt werden.

25 Die Situation von AsylbewerberInnen und Illegalen muss im Unterricht thematisiert und kritisch hinterfragt werden. Die Anzeige von SchülerInnen, die (oder deren Familie) sich illegal in Deutschland aufhalten darf keine Konsequenzen nach sich ziehen. Andernfalls werden „illegale“ Kinder für ihren Schulbesuch bestraft. Bildung ist ein Menschenrecht. Kritisch hinterfragt werden müssen auch die Abschiebep Praxis und –regelungen in der Bundesrepublik.

- 30
- Migration in den Unterricht
  - Diskriminierung und Rassismus bekämpfen
  - „Illegale“ müssen ein Recht auf Bildung haben“

35 zu ergänzen durch:

40 „Viele Kinder, die in Deutschland leben, haben einen Migrationshintergrund. Eine plurale und offene Gesellschaft muss Migration und Integration als Querschnittsthemen verstehen und entsprechend auch im Bildungsbereich Möglichkeiten schaffen darüber zu diskutieren. Integration wird nur dann funktionieren, wenn sich unterschiedliche Kulturen aufeinander zu bewegen. Es gibt keine deutsche „Leitkultur“, sondern allgemein gültige Grundrechte. Der fortwährende Bezug auf „christliche Werte“ und die „Kultur des christlichen Abendlandes“ steht einer fortschrittlichen Migrations- und Integrationspolitik

45 kontradiktorisch entgegen. Vielmehr ist kulturelle Vielfalt die Voraussetzung für  
Integration. Schon in der Lehrerinnenausbildung muss dieser Faktor berücksichtigt  
werden.

Gerade die Anerkennung und Förderung von Mehrsprachigkeit ist eine zentrale  
50 Voraussetzung für Chancengleichheit. Für eine selbstbestimmte Teilhabe am  
gesellschaftlichen Leben ist es unabdingbar, dass die Mehrsprachigkeit der Kinder mit  
Migrationshintergrund wertgeschätzt und gefördert wird. Sprache und vor allem die  
Erstsprache ist ein wichtiges Medium der Persönlichkeitsbildung, Aneignung von Kultur  
und Emanzipation. Mehrsprachigkeit ist nicht nur alltägliche Sprachpraxis, sondern  
55 durch ihre Anerkennung kann auch der systematischen und institutionellen  
Diskriminierung von Migrantinnen und Migranten entgegen gewirkt  
werden. So belegen Studien, dass Jugendliche allein aufgrund ihres  
Migrationshintergrundes schlechtere Noten bekommen, als Kinder ohne  
Migrationshintergrund. Diese Diskriminierung hängt mit der Normalitätsvorstellung  
60 zusammen, das „Deutsch“ die einzige legitime Sprache im Unterricht sei. Die  
Mehrsprachigkeit der Kinder mit Migrationshintergrund muss im gesamten  
Bildungssystem vom Kindergarten bis in die Oberstufe systematisch und kontinuierlich  
mit Einbindung in den Regelunterricht gefördert werden, damit der Bildungserfolg nicht  
mehr abhängig von der Herkunft ist.

65 Die Situation von AsylbewerberInnen und Illegalen muss im Unterricht thematisiert und  
kritisch hinterfragt werden. Die Anzeige von SchülerInnen, die (oder deren Familie) sich  
illegal in Deutschland aufhalten darf keine Konsequenzen nach sich ziehen. Andernfalls  
werden „illegale“ Kinder für ihren Schulbesuch bestraft. Bildung ist ein Menschenrecht.  
70 Kritisch hinterfragt werden müssen auch die Abschiebep Praxis und –regelungen in der  
Bundesrepublik.

- Migration in den Unterricht
- Systematische, den Bildungsweg kontinuierlich begleitende und in den  
75 Regelunterricht eingebundene Förderung der Sprachen von mehrsprachig  
aufwachsenden Kindern vom Kindergarten bis in die Oberstufe
- Diskriminierung und Rassismus bekämpfen
- „Illegale“ müssen ein Recht auf Bildung haben“

80

### **Begründung:**

85 Eine wesentliche Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe für Migrantinnen und  
Migranten ist die Anerkennung ihrer spezifischen sprachlichen und kulturellen  
Eigenschaften. Häufig erfahren sie (z.B. in Schule, Ausbildung, Beruf), dass ihre kulturelle  
Orientierungen und ihre erstsprachlichen Fähigkeiten in der Gesellschaft als Hindernis  
und Defizit betrachtet werden. So werden zahlreiche Vorteile (wie differenziertes  
Bewusstsein von Sprache, Erhöhung des Selbstwertgefühls, differenzierte Sichtweise auf  
90 die Welt), die Mehrsprachigkeit mit sich bringt, nicht wahrgenommen und bleiben  
unwirksam.

Der Grund für die fehlende Anerkennung liegt darin, dass in Deutschland eine  
Selbstverständlichkeit von Einsprachigkeit vorherrscht, obwohl Mehrsprachigkeit die  
95 Regel darstellt. Als legitim gilt in Deutschland das „Deutsche“, und nur ihr Gebrauch gilt  
als normale Sprachpraxis. In der Regel finden die Herkunftssprache von Migrantinnen

und Migranten keine rechtliche Legitimation und werden in unterschiedlichen Lebensbereichen abgewertet. Die Herkunftssprache ist die Sprache von Minderheiten, die von der deutschen Mehrheit nicht gebraucht wird.

100

Einige Sprachen wie z.B. Englisch bekommen unter Umständen eine gewisse Legitimität zuerkannt und gelten als Bildungswert. Paradox ist die Situation gerade deswegen, weil im Bildungssystem mit der Einführung des frühen Englischunterrichts das versucht wird herzutellen, was bei Kindern mit Migrationshintergrund bereits vorhanden ist:

105

Mehrsprachigkeit!

Besonders gravierend zeigen sich die Folgen der sprachlichen Ausgrenzung im Bildungssystem. Obwohl Ergebnisse internationaler Schulforschung (Reich/ Roth 2002) deutlich zeigen, dass von Konzepten, die systematisch die Herkunftssprache in den Zweispracherwerb einbeziehen, bessere Resultate zu erwarten sind als von strikt einsprachigen Programmen, wird in der Schule die Herkunftssprache in einem negativen Zusammenhang mit dem Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund gesehen. Die Normalitätserwartungen von Einsprachigkeit führt in der Schule dazu, dass mehrsprachige Kinder keine entsprechende Förderung bekommen, sondern im Gegenteil dem Risiko ausgesetzt sind bei der Einschulung zurückgestellt zu werden, eine Sonderschulüberweisung zu bekommen oder bei der Übergangsempfehlung in die Sek. 1 heruntergestuft zu werden.. Statt den gesamten Sprachbesitz von Kindern zu entfalten und so Ungleichheiten auszugleichen, setzt das deutsche Bildungssystem auf Homogenisierung. Die Ursachen für die soziale Ungleichheit werden nicht systemintern gesucht, sondern bei den betroffenen selbst ausgemacht.

110

115

120

Nach vorliegenden Forschungsergebnissen sind folgende Voraussetzungen dafür notwendig, damit der Bildungserfolg von Kindern mit Migrationshintergrund unabhängiger von ihrer Herkunft wird (vgl. Reich/ Roth 2002) :

125

1. Eine Kombination aus sprachlicher und fachlicher Förderung ist effektiver als bloße Sprachförderung
2. Konzepte, die systematisch die Familiensprache einbeziehen sind effektiver als einsprachige
3. Fördermaßnahmen, die von Anfang an und langfristig angelegt sind, versprechen eher dauerhafte Erfolge bei der Sprachförderung
4. beim Zweispracherwerb reicht es nicht aus sich lediglich auf das Sprachgefühl von Kindern zu verlassen, sondern die Förderung planvoll und strukturiert zu gestalten.
5. „Two- way emmersion“- Programme scheinen effektive Modelle darzustellen: Programme an Grundschulen, bei denen Deutsch mit einer weiteren Sprache kombiniert wird und zwei Sprachlerngruppen zu einer zusammengefasst werden. Ziel ist bis zum Ende der Schullaufbahn allen Schülerinnen und Schülern zu helfen annähernd die gleichen Kompetenzen in den beiden Sprachen und eine gewisse interkulturelle Kompetenz zu entwickeln.

130

135

140